

Guido Henns Seniorenschmiede geht zu Ende

# DAS FEUER BRENNT WEITER

**Sie scheint ein Erfolgsmodell zu werden, Guido Henns »Schmiede«. Vor einiger Zeit lud der Chef der »Goldenen Blasmusik« bereits vielversprechende Jungtalente in seine »Schmiede«, um aus dem zusammengewürfelten Haufen junger Musikanten ein gutes böhmisches Orchester zu formen. Jetzt wendete sich der Blasmusikfachmann den Senioren zu – und wieder mit Erfolg.**

»Wir sind schon fast wieder fertig mit unserem Projekt«, erklärt Guido Henn am Telefon. »Im September haben wir die letzte Probe, und dann ist die Seniorenschmiede am 30. September beendet.« Ein Höhepunkt in der einjährigen Projektphase steht allerdings noch aus: Die Seniorenschmiede steuert zur Produktion der nächsten CD der »Goldenen Blasmusik« ganze drei Titel bei. Doch der Reihe nach.

Ähnlich wie bei der Talentschmiede, in der junge, vielversprechende Blasmusiker zusammengetrommelt wurden, trafen sich auch zur Seniorenschmiede Musiker aus ganz unterschiedlichen Gegenden Deutschlands (und sogar aus dem benachbarten Ausland!) und mit ganz unterschiedlichen musikalischen Biografien einmal im Monat in Guido Henns Probenraum. »Anfangs waren die Teilnehmer schon sehr zurückhaltend, aber im Lauf der Zeit hat sich eine richtige Gemeinschaft ge-

bildet«, freut sich Projektleiter Guido Henn. »Das Niveau war ähnlich hoch wie bei der Talentschmiede. Das hat natürlich die Auswahl in den Registern, in denen es viele Bewerber gab, nicht gerade einfach gemacht«, gibt Henn zu.

## Wichtig: Der Motor läuft

25 Musiker hat das Orchester nun am Ende der Projektphase. Alles ist besetzt, mit Ausnahme der 3. Klarinette. »Besonders stolz bin ich auf mein Begleitregister. Das funktioniert einfach prächtig«, freut sich Henn. »Es ist halt einfach wichtig, dass der Motor läuft. Und bei der Seniorenschmiede habe ich vor allem ein sehr gutes Tuba-Register und ein richtig gutes Schlagzeug. Damit hat man dann schon ganz ordentliche Möglichkeiten in der Orchesterarbeit.«

Große Unterschiede zwischen der Talentschmiede





*Die Mitglieder der Seniorenschmiede hängen bei den Erklärungen an Henns Lippen und saugen seine Art des Musizierens regelrecht auf.*

und der Seniorenschmiede kann Guido Henn übrigens gar nicht erkennen. Zugegeben: Das Alter der Teilnehmer ist ein großer Unterschied. Waren die Talente zwischen 16 und Mitte 20, geht das Alter der »Senioren« bei etwa 40 bis 50 Jahren los. »Einer ist sogar gerade 70 geworden. Der spielt Bariton in der Seniorenschmiede und ist halt durch die Musik jung geblieben«, erzählt Guido Henn.

### Identischer Fortschritt

Sonst sieht Henn viel mehr Parallelen als Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen. »Mit beiden kann man super konzentriert arbeiten, in beiden ist absolute Disziplin da in der Probe. Die jungen Leute haben vielleicht noch einen Tick mehr Dynamik, nehmen Neues vielleicht noch etwas leichter auf – aber der Fortschritt bei beiden Orchestern ist absolut identisch!« Das, so Henn weiter, sei eigentlich schon verwunderlich, eben weil es ganz unterschiedliche Altersgruppen seien.

Der Aufwand für die Teilnehmer ist gigantisch. Die Herkunftsorte von Guido Henns Blasmusiksenioren sind noch weiter verstreut als die Herkunftsorte der jungen Talente. »Eine Klarinette kommt aus Holland, ein Flügelhorn aus der Schweiz. Ansonsten kommen die Teilnehmer aus München, Würzburg, aus der Eifel, aus dem Saarland, eigentlich aus allen Himmelsrichtungen. Außer aus dem

Norden«, lacht Guido Henn. Aber da brummt die Szene eben nicht so wie in den anderen Teilen der Republik. »Man muss sich das mal vorstellen: Wir proben mit der Seniorenschmiede immer am Sonntagvormittag. Da steigen manche Teilnehmer morgens um 5 oder 6 Uhr in einen Zug ein, damit sie rechtzeitig da sind. Andere reisen schon am Tag vorher an und übernachten in der Nähe, damit sie dann ausgeruht zur Probe erscheinen können. Das ist schon Wahnsinn, was die Leute für die Seniorenschmiede auf sich nehmen«, staunt Guido Henn. Aber offenbar lohnt sich die Mühe. »Die Rückmeldungen der Musiker sind absolut positiv. Man merkt das ja auch als Dirigent – jeder will was mitnehmen, ist hundertprozentig konzentriert. Und dann bekommt man auch mal die eine oder andere E-Mail, in denen sich die Leute lobend äußern. Das wichtigste Merkmal sind aber schon die leuchtenden Augen der Musiker in den Proben, und wenn sie wirklich mit 110 Prozent bei der Sache sind«, lacht Henn.

Die leuchtenden Augen kann man sich auch bei einem der Protagonisten gut vorstellen. Stefan Wassong ist 1. Flügelhornist bei der Seniorenschmiede und nimmt so ein bisschen die Vorreiterrolle beim Projektorchester ein, wie Guido Henn verrät. Wassongs Sohn hatte übrigens auch schon bei der Talentschmiede teilgenommen und sich einen Platz in Guido Henns »Goldener Blasmusik« erspielt. Stefan Wassong überschlägt sich beinahe vor Lob: »Das ist schon große Klasse, wie Guido Henn das macht. Und zwar menschlich wie musikalisch. Wie der in die Feinheiten der Musik eintaucht – da merkt man schon, dass man einen Großen der Blasmusik vor sich hat. Für mich hat sich die Teilnahme an der Seniorenschmiede absolut gelohnt, musikalisch wie menschlich.« Die Seniorenschmiede, so Wassong weiter, sei einfach eine gute Möglichkeit, einmal in die Arbeit von Musikprofis reinzuschnuppern.

### Einzelne Musiker zu einem Orchester geformt

Dass aus den 25 Musikern ein richtiges Orchester wurde, liegt nach Einschätzung Wassongs ebenfalls an Guido Henn: »Als wir zur ersten Probe zusammengesessen sind, waren wir natürlich ein zusammengewürfelter Haufen. Jeder kommt als Dirigent, der selbst in der musikalischen Verantwortung steht, oder als herausragender Musiker in seinem Orchester an. Aber Guido Henn schafft es,

alle mitzunehmen. Es ist einfach Wahnsinn, was der alles hört. Aber nicht nur das. Auch die Art und Weise, wie er die Sache dann rüberbringt – das ist schon toll.«

## Abschlusskonzert noch möglich

Ein Jahr mit monatlichen Register- und Gesamtproben geht nun bald zu Ende. In jeder Sitzung wurden drei bis vier Titel erarbeitet. »Die Leute merken selber, wie die Titel wachsen, und das motiviert natürlich«, weiß der Dirigent. Henn freut sich jetzt erst einmal auf den Abschluss des Projekts und die Produktion der Titel für die nächste CD der »Goldenen Blasmusik«. »Leider hat es sich nicht ergeben, dass wir auch noch ein Abschlusskonzert hinbekommen haben«, bedauert Henn. Aber wenn, dann müsste das schon Stil haben und nicht irgendwo beim Gartenfest der Feuerwehr zu Ende gehen. »Am besten wäre natürlich ein Doppelkonzert mit der ›Goldenen Blasmusik‹«, wünscht sich Guido Henn. Diesbezügliche Angebote sind natürlich jederzeit willkommen.

Wie es nach dieser ersten Auflage der Seniorenschmiede weitergeht, ist noch nicht ganz geklärt. Nach der Auflösung des Luftwaffenmusikkorps in Karlsruhe steht Henns Versetzung an. »Natürlich möchte ich schon gerne die nächste Talent-

schmiede anpacken. Es macht einfach wahnsinnig Spaß, mit den Leuten zu arbeiten, und man lernt ja auch als Dirigent immer wieder dazu, wenn man einen Titel in seine ›Einzelteile‹ zerlegt und alle Feinheiten herauskitzeln möchte«, lacht Henn.

Man darf also gespannt sein, was als nächstes aus Guido Henns böhmischer Welt zu hören sein wird. Klar. Erstmal die CD der »Goldenen Blasmusik«, auf der auch die Seniorenschmiede mit drei Titeln vertreten sein wird. Und noch eins ist sicher: Fertig ist einer wie Guido Henn nie, auch nicht am Ende eines tollen Projekts wie der Seniorenschmiede. Denn – um im Bild zu bleiben – das Feuer brennt, und Guido Henn hat sicher schon ein Stück Eisen im Auge, das es zu schmieden lohnt. ◀

Martin Hommer

[www.guidohenn.de](http://www.guidohenn.de)



Große Gesten, großartige Musik – das ist Guido Henns Seniorenschmiede.

Fotos: privat